

Zur Krickente (*Anas crecca*) in Sachsen

NORBERT HÖSER

Zusammenfassung: Die Krickente (*Anas crecca* L.) ist in Sachsen ein sehr seltener Brutvogel, dessen Bestand (insgesamt ca. 100 Brutpaare) größtenteils auf die Oberlausitzer Teichlandschaft und das nordwestsächsisch-ostthüringische Tiefland verteilt ist. Die meisten Überwinterer sind an den Gewässern im westsächsisch-thüringischen Bereich von Zwickauer Mulde und Pleiße anzutreffen. Angaben zu Brutbestand, Habitat, Brutbiologie und Durchzug der Art werden mitgeteilt.

Verbreitung: Die Krickente (*Anas crecca*) ist im gesamten sächsischen Gebiet unterhalb 200 m NN ein sehr seltener, lückenhaft verbreiteter, lokal unregelmäßiger Brutvogel, der sich im Oberlausitzer Teich- und Heidegebiet und im waldreichen Gürtel der Leipziger Tieflandsbucht zwischen Altenburg, Grimma und Torgau konzentriert. Brutbelege gibt es im Tiefland seit 1958 in den Flußniederungen von unterer Pleiße und Wyhra, von Parthe, vereiniger Mulde, im Wermisdorfer Teichgebiet, in der Dahlemer Heide, im Elbe-Röder-Gebiet, in den nordsächsischen Teichgebieten und an der Neiße. Aus dem Bergland sind Brutnachweise vom NSG Großhartmannsdorf (500 m NN) und von den Scheibener Teichen im Kreis Annaberg (600 m NN) bekannt geworden. Zur Brutzeit (Mai bis Anfang Juli) werden Krickenten bis 930 m NN im NSG Großer Kranichsee und bis 900 m NN an der Talsperre Weiterswiese beobachtet (HOLUPIREK 1980). Bruten im mittleren Vogtland (DANNHAUER 1963) sind nicht erwiesen. Seit HEYDER (1962) fehlen Brutnachweise vom Filzteich Schneeberg und von den Limbacher Teichen.

Überwinterungsgebiete sind eisfreie Flußläufe, Stauseen und Seen (in Nordwestsachsen ältere Tagebauseen), vor allem jene vor dem Nordrand des Westerzgebirges. Die meisten Überwinterer sammeln sich im westsächsischen-ostthüringischen Gebiet, mit Konzentrationen an der Zwickauer Mulde zwischen Glauchau und Wolkenburg (WEISE 1991), am Sammelbecken Helmsdorf bei Zwickau, an der Wyhra und am Stausee Schömbach und an der Pleiße zwischen Gößnitz und Lobstädt, besonders am Stausee Windischleuba.

Habitat: Die Krickente brütet an eu- und mesotrophen Tümpeln der Wälder und Forsten, an kleinen uferbestockten Fließgewässern und an den meist eutrophen Teichen, Seen und Stauseen, die einen üppigen Gürtel deckungsreicher Vegetation aufweisen (Verlandungsgesellschaften, Gebüschgürtel). Sie bevorzugt anscheinend solche kleine Waldtümpel, von denen über kurze Entfernung in die Flußauen oder auf die großen Flachgewässer übergewechselt werden kann. So sind Tümpel mit minimal 15 bis 20 m² Wasserfläche in den Laubmischforsten des Altenburger Gebietes regelmäßig von Mai bis Juli von einzelnen Krickenten oder ♂♀ der Art besetzt. Das fiel schon H. HILDEBRANDT auf (HILDEBRANDT u. SEMMLER 1976) und war in den 1970er Jahren im Pannaer Forst (Kr. Altenburg) besonders deutlich ausgeprägt (N. HÖSER, D. TRENMANN).

Außerhalb der Brutzeit und als Durchzügler halten sich Krickenten auf größeren Schlammflächen eutropher Stauseen, Klärteiche und Fischteiche auf. Damit zeigt sich in der Habitatbindung der Art eine relativ starke jahreszeitliche Differenzierung der Ansprüche an den Lebensraum.

Bestand und Bestandsveränderungen: Die Neigung der Krickente zu verstreuten Einzelbruten in unübersichtlichem, waldreichem Gelände erschwert Brutnachweise und führte zu vielen auf Brutverdacht beruhenden Angaben. Infolgedessen ist die bisherige Bestandsentwicklung unklar. Der Brutbestand scheint lokal sehr zu schwanken. Vom Flachland zum Bergland nimmt die Bestandesdichte ab, und das Nisten wird damit sporadischer. Die

Gesamtheit sächsischer Nachrichten ergibt, daß der Brutbestand der Krickente in der Zeit zwischen 1935 und 1969 einen Tiefstand hatte: Gegenwärtig ist mit etwa 100 Brutpaaren in Sachsen zu rechnen.

Wenige lokale Übersichten über mehrere Jahrzehnte zeigen in den zunehmend intensiv bewirtschafteten Teichgebieten starke Schwankungen und wahrscheinlichen Rückgang des Brutbestandes. P. WEISSMANTEL in HEYDER (1962) nennt für die Teichreviere Schwepnitz, Grüngräbchen und Rohrbach (Kr. Kamenz) als Tiefstand 14 Brutpaare (BP) für 1953 und erwähnt erheblichen Rückgang. Für das Biehlaer Teichgebiet (Kr. Kamenz) werden angegeben: 1962–1971 jährlich 3–19 BP und 1972–1980 jährlich 1–12 BP; 1981 keine BP (MELDE 1973, KRÜGER 1987).

In den Teichgebieten von Königswartha, Caminau, Wittichenau und Mönau-Rauden (Kr. Bautzen) nisten jährlich noch einzelne BP (G. CREUTZ, S. KRÜGER, R. SCHIPKE). Im NSG Niederspree (Kr. Niesky) wurden seit 1968 mindestens 46 Gelege gefunden (BRUCHHOLZ in RUTSCHKE et al. 1977) und nichtflügge juv. nachgewiesen (R. DIETZE). Einzelne Brutbelege sind für das Caßlauer Teichgebiet (G. CREUTZ), 1980 aus dem Neschwitz Teichgebiet (G. SCHLACKWERDER), 1965–1967 bei Schlegel (Kr. Zittau) und 1982 von der Neiße im Kreis Zittau (EIFLER u. HOFMANN 1985) bekannt geworden. Im Moritzburger Teichgebiet (Kr. Dresden) wurde 1906–1974, z. T. aufgrund ungenauer Angaben, auf stark schwankendem Bestand von 4–ca. 20 BP geschlossen, manchmal fehlte dort die Art (HUMMITZSCH 1977), und ab 1975 wurden maximal 5 BP (meist Brutverdacht, P. HUMMITZSCH) angenommen, 1981 aber 2 BP nachgewiesen (A. HIPPER).

Im westsächsischen NSG Eschefelder Teiche fand vor 1933 P. WICHTRICH Gelege der Krickente, späterhin jedoch ergab intensivste Beobachtung dort nur 1969 und 1978 je einen Brutnachweis (R. STEINBACH in FRIELING 1974, G. POTRATZ in FRIELING 1982). Dieser Bestandesrückgang an den Teichen geht mit dem Verlust der Röhrlichtgürtel einher. Folgerichtig wurde an den neu errichteten, rasch verlandenden Flußstauseen ein Bestandeszuwachs nachgewiesen: Stausee Windischleuba 1958–1968 jährlich 0–2 BP; 1971–1979 jährlich 1–6 BP (TRENKMANN u. KARG 1960, FRIELING u. TRENKMANN 1967, FRIELING u. HÖSER 1971, 1974, 1975, FRIELING u. STEINBACH 1977a, b, FRIELING et al. 1978, 1980, HÖSER 1979, GRÖSSLER et al. 1972); Stausee Schömbach (Kr. Altenburg) 1978 ein Brutnachweis (SITTEL 1991); Röderstausee Zschorna (Kr. Großenhain) seit 1961 einzelne BP (HUMMITZSCH 1975, 1977).

Im NSG Großhartmannsdorf gab es in 16 von 38 Jahren Brutnachweise, davon den letzten 1934 (HEYDER 1952), und seit 1965 ist die Art dort erneut Brutvogel mit jährlich 1–3 BP (SAEMANN 1976, FISCHER u. HÄDECKE 1987).

Seit 1975 wurden für mehrere nordwestsächsische Gewässer erstmalig Brutnachweise mitgeteilt, so nach KÖCHER u. KOPSCH (1979) für 1–4 BP 1976–1977 an den Reudnitzer Teichen in der Dahleiner Heide (Kr. Oschatz) und für jeweils einzelne BP 1975 und 1977 am Dokorteteich (Kr. Wurzen), 1975 am Göttwitzsee (Kr. Grimma), Häuschenteich (Kr. Oschatz) und Herthasee Trebsen (Kr. Grimma), 1977 an den Groitzscher Teichen (Kr. Eilenburg) und am Wiesenteich Grethen (Kr. Grimma). Ebenso gab es 1980 im Altenburger Gebiet einen Brutnachweis für das NSG Leinawald-Nord (N. HÖSER). Daneben bestand nach 1965 an ca. 30 Orten in Nordwestsachsen, bei Altenburg und im Vorland des Erzgebirges begründeter Brutverdacht.

Brutbiologie: Die Brutperiode im Flachland beginnt, abgeleitet vom Erscheinen der pulli, um Mitte April (KRÜGER 1987). Das erste Ei wurde zwischen dem 1. Mai (170 m NN, bei Altenburg, N. HÖSER) und ca. dem 6. Juni (500 m NN, Großhartmannsdorf, Süß 1971) gefunden; pulli erschienen frühestens am 13. 5. 1951 (Caßlauer Teichgebiet, G. CREUTZ), pulli am Stausee Windischleuba in der Zeit 29. 6.–1. 8. (160 m NN; L. GEORGI, R. STEINBACH), im NSG Großhartmannsdorf in der Zeit 3. 7.–6. 8. (P. KIEKHÖFEL, F. WERNER) und am 2. 7. an den Scheibenberger Teichen (600 m NN; W. DICK). Das letzte nichtflügge Schof wurde am 11. 8. 1981 im NSG Niederspree von R. DIETZE festgestellt. Schofgröße in Sachsen (pulli, nichtflügge juv.): 1 × 1, 1 × 2, 5 × 3, 12 × 4, 16 × 5, 16 × 6, 11 × 7, 10 × 8, 7 × 9, 3 × 10, 1 × 11, im Mittel $\bar{x} = 6,06$ ($n = 83$), darin enthalten das Ergebnis vom Stausee

Windischleuba $x = 6,24$ ($n = 21$). HUMMITZSCH (1977) nennt für das Moritzburger Teichgebiet $x = 6,8$ ($n = 10$), KRÜGER (1987) für die Oberlausitz $x = 6,0$ ($n = 20$), und FISCHER u. HÄDECKE (1987) teilen für das NSG Großhartmannsdorf $x = 5,5$ ($n = 12$) mit.

Zuggesehenen: Die Krickente ist das ganze Jahr über anzutreffen. Nach Westen hin nimmt die Anzahl der Überwinterer zu. Regelmäßig überwintern vor dem Nordrand des Westerzgebirges insgesamt 800–2000 Krickenten, z. B. am 15. 1. 1978 an der Zwickauer Mulde 186 (H. FRITSCHKE) und im Januar/Februar 1978 an der Pleiße ca. 300, am Stausee Windischleuba ca. 400 und auf dem Tagebausee Witznitz ca. 30 (N. HÖSER, D. FÖRSTER, R. STEINBACH). An der Zwickauer Mulde bei Rochsburg bildete sich in den 1980er Jahren ein Überwinterungsplatz von 50–125 Krickenten heraus (WEISE 1991). Seit 1955 konnte die zunehmende Überwinterung am Stausee Windischleuba beobachtet werden: 1956–1958 waren es 5–10, 1962 ca. 40, im strengen Winter 1962/63 nur 3–5, 1964–1966 aber 20–40, 1969–1971 schon 40–100, 1972–1982 sogar 100–1000 und seit 1983 ca. 200–500 (D. TRENMANN, N. HÖSER, S. KÄMPFER, R. STEINBACH, Kartei F. FRIELING). Dieses Überwinterungszentrum und die Zunahme überwinternder Bestände stellt auch RUTSCHKE (1985) heraus. In milden Wintern fallen weitere Überwinterungsplätze auf, so die Weiße Elster oberhalb und in Leipzig (Elsterstausee; auf dem Elsterflutbett maximal 120 Krickenten im Winter 1960: GRÖSSLER u. TUCHSCHERER 1975), die Mulde bei Trebsen und Wurzen, die Elbe bei Torgau und Dresden (jeweils 30–200 Vögel) und der ostsächsische Stausee Bautzen (maximal 750 am 29. 12. 1974 und 600 am 25. 1. 1975: H. ZÄHR). Im Winter halten sich einzelne oder wenige Krickenten in Gesellschaft von Stockenten (*Anas platyrhynchos*) vielerorts unterhalb von 500 m NN auf, möglicherweise auch überwinternde Trupps von Krickenten an den Vogtländischen Talsperren und den zugehörigen Ausweichplätzen an der Weißen Elster.

Der Heimzug der Krickenten findet von Mitte Februar bis Mitte Mai statt, was auch als deutlicher Zuwachs der Scharen an den Überwinterungsplätzen erkennbar ist. Abseits solcher Orte kamen die ersten Heimzügler in der Oberlausitz in 20 Jahren in der Zeit 15. 2.–23. 3. (KRÜGER 1987). Am Stausee Windischleuba ist der Heimzug deutlich zweigipfelig (ca. 20. März, ca. 10. April), mit einem wohl nordische Vögel betreffenden April-Gipfel (FRIELING 1971), wobei dort beides für 1960, 1962, 1965 (Kartei F. FRIELING, N. HÖSER), 1976 (R. STEINBACH), 1978, 1980 (N. HÖSER, S. KÄMPFER) gut belegt ist. Im Falle des eingipfeligen Heimzuges tritt das Maximum landesweit etwa an der Monatswende März/April ein, z. B. 1640 am 1. 4. 1976 am Stausee Windischleuba (R. STEINBACH) und 200 am 26. 3. 1974 an den Königswarthaer Teichen im Kr. Bautzen (R. SCHIPKE). Während des Heimzuges wurden in Windischleuba maximal 200–1500 und an ostsächsischen Gewässern maximal 30–200 Krickenten festgestellt. Im Anschluß an eine Überwinterung größten Ausmaßes betrug das Heimzug-Maximum am Stausee Windischleuba 2265 rastende Krickenten am 7. 3. 1975 (R. STEINBACH) und am Stausee Bautzen 200 am 28. 2. 1975 (D. SPERLING).

Vielorts werden Krickenten im Sommer beobachtet, in Ostsachsen meist der kurzfristige Aufenthalt einzelner Vögel, am Fuße des Westerzgebirges Ende Juni reine Erpel-Trupps von etwa maximal 10 Enten und seit etwa 1977 am Stausee Windischleuba von Anfang Juni bis Mitte Juli eine ausgeprägte Frühsommerrast (maximal 100–400 Krickenten, 80–95% ♂♂, so 187 am 22. 6. 1978, N. HÖSER).

Der Wegzug ist meist zweigipfelig: ein meist kleiner erster Gipfel in Ostsachsen am 15. 8.–10. 9. und in Großhartmannsdorf (500 m NN) im September, ein großer zweiter Gipfel in Ostsachsen im Oktober, jedoch im Vogtland und Westerzgebirge meist in der 2. Novemberdekade (Talsperren Pöhl und Pirk, Stauseen Glauchau und Helmsdorf). Anscheinend in Zwischenstellung werden am Stausee Windischleuba oft drei Wegzuggipfel sichtbar: der erste Anfang September, der zweite Anfang bis Mitte Oktober und der dritte und zumeist größte ca. Mitte November (FRIELING 1971, N. HÖSER). Das spricht für südwestwärts gerichtete Verlagerung der rastenden Krickenten-Bestände im Laufe des Herbstes. In Ostsachsen treten maximal 200–600 Wegzügler pro großes Gewässer auf (z. B. bis 300 Krickenten am Stausee Bautzen, D. SPERLING, und 477 am 23. 10. 1982 im NSG Zschornaer Teiche, Kr. Großenhain, R. DIETZE, dort ausnahmsweise ca. 2000 Krickenten im

September 1964, Mskr. P. HUMMITZSCH). Geringere Zahlen sind aus Nordwestsachsen bekannt. Im westsächsischen NSG Eschefelder Teiche halten sich maximal 300–500 Wegzügler auf (FRIELING 1974), am benachbarten Stausee Schömbach (Kr. Altenburg) rasteten maximal 400 am 17. 9. 1984 (SITTEL 1991). Am Stausee Windischleuba sammelten sich maximal 500–4000 Wegzügler, am 24. 11. 1970 sogar 4982 und am 26. 10. 1972 auch 3758 (R. STEINBACH in FRIELING 1971) und seit 1970 alljährlich über 1000 Krickenten. Im südwestsächsischen Bergland werden außerdem regelmäßig insgesamt fast 1000 rastende Wegzügler festgestellt (NSG Großhartmannsdorf 265 am 17. 10. 1981, P. KIEKHÖFEL; Stausee Glauchau und Zwickauer Mulde 334 am 16. 11. 1973, H. FRITSCHKE; Talsperre Pirk 149 am 17. 10. 1976, G. SCHÖNFUSS, J. WOLLMERSTÄDT; Sammelbecken Helmsdorf maximal 300; SEIFERT 1978).

Dank

Ich danke vielen Ornithologen, besonders den Herren S. KRÜGER und D. SAEMANN, für ihre Zuarbeit und die Übermittlung von Beobachtungen.

Literatur

- DANNHAUER, K. (1963): Die Vogelwelt des Vögtlandes. – Museumsreihe Plauen, **26**, 1–88
- EIFLER, G., und G. HOFMANN (1984): Die Vogelwelt des Kreises Zittau. Teil I. – Zittau
- FISCHER, J., und K. HÄDECKE (1987): Die Vögel des Kreises Freiberg und der Freiburger Bergwerksteiche. Teil I. – Mitt. Naturk. Mus. Freiberg, **1**, 3–69
- FRIELING, F. (1971): Die Bedeutung des Windischleubaer Stausees als Reservat für unsere Wildenten. – Abh. Ber. Naturk. Mus. Mauritium Altenburg, **7**, 31–48
- (1974): Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Eschefelder Teiche“, dargestellt auf Grund 100jähriger ornithologischer Forschung 1870–1970. – Abh. Ber. Naturk. Mus. Mauritium Altenburg, **8**, 185–288
- (1982): Zur Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Eschefelder Teiche“ 1976–1980. – Abh. Ber. Naturk. Mus. Mauritium Altenburg, **11**, 59–72
- FRIELING, F., und N. HÖSER (1971): Besonderheiten am Stausee Windischleuba 1967 und 1968. – Beitr. Vogelk., **17**, 424–427
- ; – (1974): Besonderheiten am Stausee Windischleuba 1971. – Beitr. Vogelk., **20**, 216–220
- ; – (1975): Besonderheiten am Windischleubaer Stausee 1973. – Beitr. Vogelk., 447–451
- FRIELING, F., und R. STEINBACH (1977a): Besonderheiten am Windischleubaer Stausee 1974. – Beitr. Vogelk., **23**, 79–82
- ; – (1977b): Besonderheiten am Windischleubaer Stausee 1975. – Beitr. Vogelk., **23**, 297–300
- FRIELING, F., und D. TRENKMANN (1967): Besonderheiten am Stausee Windischleuba 1965. – Beitr. Vogelk., **12**, 257–261
- FRIELING, F.; N. HÖSER und R. STEINBACH (1978): Besonderheiten am Windischleubaer Stausee 1976. – Beitr. Vogelk., **24**, 153–156
- ; –; – (1980): 25 Jahre Beobachtungsgemeinschaft Windischleubaer Stausee. Die Besonderheiten 1977. – Beitr. Vogelk., **26**, 245–248
- GRÖSSLER, K., und K. TUCHSCHERER (1975): Prodomus zu einer Avifauna des Bezirkes Leipzig. – Actitis, **10**, 1–113
- GRÖSSLER, K.; K. TUCHSCHERER, D. SAEMANN und W. WEISE (1972): Beobachtungsbericht 1968. – Actitis, **6**, 1–128
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. – Leipzig
- (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. – Beitr. Vogelk., **8**, 1–106
- HILDEBRANDT, H., und W. SEMMLER (1976): Ornithologie Thüringens. Teil 2: Nonpasseriformes z. T. – Thür. Orn. Rundbrief, Sonderheft 3
- HÖSER, N. (1979): Zu Anzahl, Phänologie und Ökologie der Brutvögel 1978 und 1979 an den Gewässern bei Windischleuba. – Abh. Ber. Naturk. Mus. Mauritium Altenburg, **10**, 297–304
- HOLUPIREK, H. (1980): Zur Vertikalverbreitung einiger Vogelarten im Erzgebirge. – Actitis, **18**, 45–54
- HUMMITZSCH, P. (1975): Brutvorkommen und Siedlungsdichte der Wasservögel im Naturschutzgebiet „Zschornaer Teiche“. – Naturschutzarb. naturk. Heimatforschung Sachsen, **17**, 5–20

- (1977): Brutvorkommen und Siedlungsdichte der Wasservögel im Moritzburger Teichgebiet.
– Falke **24**, 296–303 (Nachtrag: Falke **25**, 248)
- KÖCHER, W., und H. KOPSCH (1979): Die Vogelwelt der Kreise Grimma, Oschatz und Wurzen. Teil I.
– Aquila (Grimma), Sonderheft, 1–92
- KRÜGER, S. (1987): Die Enten der Oberlausitz. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz, **61**, (6), 1–16
- MELDE, M. (1973): Entenbeobachtungen an einigen Teichen der Westlausitz. II. — Falke, **20**, 306–312 und 344–350
- RUTSCHKE, E. (1985): Bestandssituation und Entwicklungstrends von Wasservogelpopulationen in der DDR. — Beitr. Vogelk., **31**, 7–34
- RUTSCHKE, E.; D. KNUTH und CH. REYMANN (1977): Brutverbreitung und Herbst- und Winterbestände einiger Wasservogelarten in der DDR. Ergebnisse nationaler und internationaler Wasservogelzählungen. — Potsdamer Forschungen, Reihe B, **9**
- SAEMANN, D. (1976): Die Vogelfauna im Bezirk Karl-Marx-Stadt während der Jahre 1959–1975.
– Actitis, **11**, 1–85
- SEIFERT, B. (1978): Die Vogelwelt der Helmsdorfer Schlammteiche. — Actitis, **15**, 3–58
- SITTEL, U. (1991): Die Vogelwelt der Talsperre Schömbach. — Mauritiania, **13**, 309–331
- SÜSS, K.-H. (1971): Die Krickente (*Anas c. crecca* L.) Brutvogel am Großhartmannsdorfer Teich.
– Beitr. Vogelk., **17**, 380–381
- TRENMANN, D., und W. KARG (1960): Das Vorkommen der Entenvögel (Anatidae) im Kreis Altenburg.
– Abh. Ber. Naturk. Mus. Mauritianum Altenburg, **2**, 106–165
- WEISE, W. (1991): Verzeichnis der Brutvögel des Burgstädter und Limbach-Oberfrohnauer Raumes.
– Mauritiania, **13**, 273–293

Eingegangen am 27. 1. 1994

Dipl.-Biol. Dr. NORBERT HÖSER, Mauritianum, Postfach 216, D-04582 Altenburg

Kurze Mitteilung

Zur Geschichte der Erforschung der Pilzflora um Altenburg. — Die Pilzflora um Altenburg ist meiner Ansicht nach relativ spät erforscht worden, wohl erst nach Beginn dieses Jahrhunderts.

Als erste veröffentlichten über hiesige Pilzfunde SCHWEPFINGER, PFAU und HEYNE in den Jahren 1919 und 1934. Eine Fortsetzung wurde um 1951/52 von W. SEIFFERT mit M. JUNG vorgeschlagen und ist leider nicht zustande gekommen. W. SEIFFERT schrieb (bisher unveröffentlicht) zum Entwurf dieser Fortsetzung: Aufgestellt von W. SEIFFERT unter Mitwirkung der Herren Max JUNG, Altenburg, und Dr. SCHILLING, Lucka. Auf Anregung seines Freundes Dr. F. THIERFELDER hat M. JUNG zwei Beiträge zur Pilzflora um Altenburg (1960, 1963) veröffentlicht. Sein Nachfolger W. HOFMANN hat das bis jetzt mit vier weiteren fortgesetzt (1967 Stadtwald Altenburg, 1972 Leinawald, 1989 Kammerforst und 1993 Schloßpark Altenburg).

Um einen geschichtlichen Überblick zu gewinnen, nenne ich folgende drei Phasen der Altenburger Pilzfloristik mit federführenden Personen:

1919 bis 1945 SCHWEPFINGER, PFAU, HEYNE

1949 bis 1965 JUNG

ab 1965 HOFMANN

Am 24. Mai 1919 kam es zur Gründung der Vereinigung der Pilzfreunde, Ortsgruppe Altenburg, die bis Mai 1945 bestanden hat. Danach wurde am 6. Februar 1949 die Fachgruppe Pilzkunde (Mykologie) im späteren Kulturbund der DDR, Ortsgruppe Altenburg, als Nachfolger gegründet. Sie arbeitete bis Ende 1989. Seit Februar 1990 besteht der Verein der Pilzfreunde Altenburg.

Unter Einbezug der 1919 von B. SCHWEPFINGER, O. HEYNE und J. PFAU herausgebrachten Schrift „Die Pilzflora um Altenburg“, die als nicht abgeschlossen gilt, und des Nachtrages von 1934, sind für die einzelnen untersuchten Gebiete der Altenburger Region bisher Pilzarten in folgender Zahl bekannt:

Stadtwald Altenburg (Stw.) mit Großem Teich und Umgebung, Waldbestand 59 ha: über 900 Pilzarten;

Schloßpark Altenburg (SchP.), 14 ha: über 350 Pilzarten;

Wolfenholz Altenburg (Wolf.), 6 ha: über 70 Pilzarten;